

# Odyssee endete mit

**AUFATMEN.** Bianca Schmid und ihre Familie können wieder aufatmen. Eine schlimme Odyssee der 14-Jährigen ist zu Ende: Sie darf beim Vater bleiben.

Von Vojo Radkovic  
 ✉ vojo.radkovic@grazer.at

Nach schlimmen Wochen im Rahmen eines Obsorgestreites scheint wieder die Sonne in der Grazer Familie Schmid. Die 14-jährige **Bianca Schmid** braucht nicht mehr Angst zu haben, wenn jemand an der Tür läutet, kann wieder lachen. Vater **Andreas Schmid** und Oma **Herta Svoboda** konnten das Kind heute aus der Kin-

der- und Jugendpsychiatrie nach Hause holen. Eine fürchterliche Odyssee ist vorbei. Mit Unterstützung des „Grazer“ und des Obmanns des Vereines INEV (Im Namen elterlicher Verantwortung), **Josef Maitz**, ist es gelungen, die Jugendwohlfahrt

„Meine Tochter wollte immer nur weg aus der WG und zu mir nach Hause.“

Andreas Schmid, Vater der 14-jährigen Bianca Schmid

der BH Graz-Umgebung zum Umdenken zu bringen, damit sie tatsächlich zum Wohl des Kindes handelt. Nach einer „Krisensitzung“ in der BH durfte der Vater das Kind dieser Tage heimholen. Die Jugendwohlfahrt behält zwar die Obsorge für Bianca, das Ju-

gendamt beauftragte den Vater aber mit der Erziehung und Betreuung seiner Tochter. Maitz: „Warum nicht gleich? Hätte man am Anfang ein derartiges Gespräch geführt, wäre dem Kind viel erspart geblieben. Trotz vorerst gutem Ende habe ich eine Strafanzeige gegen das Jugendamt eingebracht.“

## Dramatische Wochen

Und das alles musste das Kind erdulden: Einweisung in eine Jugend-WG von „pro mente“ nach Kärnten. Bianca Schmid: „Ich wollte dort nicht bleiben. Ich bin schlecht behandelt worden, ich wollte nur noch weg und nach Hause.“ Das Mädchen floh mehrfach, wurde zurückgebracht. Beim letzten Mal wurde sie in die Kinderpsychiatrie in Klagenfurt gesteckt. Am nächsten Tag bei der Entlassung aus dem Spital entwich sie wieder, worauf

# einem Happy End!



Bianca kann jetzt wieder aus vollem Herzen lachen, und Oma Herta Svoboda ist auch glücklich darüber. Das Kind, im Arm seine Katze Cherry, ist jetzt dort, wo es immer schon sein wollte.

MANFRED LACH

die Jugend-WG Abgängigkeitsanzeige erstattete und das Kind zur Fahndung ausgeschrieben wurde. Tatsächlich war Bianca vom Vater abgeholt und nach Hause gebracht worden. Andreas Schmid: „Ich habe die Jugend-WG in Kärnten davon in Kenntnis gesetzt.“ Dennoch stand jetzt die Polizei vor der Tür und wollte das

Mädchen abholen. Es sollte nach Kärnten zurückgebracht werden. Das Kind weinte bitterlich, die Polizisten waren unerbittlich. Ein Beamter drohte angeblich, dem Mädchen die „Achter“, also Handschellen, anzulegen. Es ging auf die Polizeiwache, eine Polizeiärztin wurde geholt, dann Einweisung ins LSF, Abtransport un-

ter Polizeibewachung, vom LSF in die Kinderklinik, am nächsten Tag wieder zurück ins LSF. Jetzt ist die wochenlange Tortur zu Ende. Primaria **Katharina Purtscher**, Leiterin der Jugendpsychiatrie im LSF: „Wir konnten letztlich zum glücklichen Ende der Geschichte beitragen und alle an einen Tisch bringen.“



## KOMMENTAR

# *Machtlos den Behörden ausgeliefert!*

Von Vojo Radkovic

✉ Vojo.Radkovic@grazer.at

**E**in Mädchen mit 14 hat bereits gesetzliche Pflichten. Es ist strafmündig und kann im Straffall eingesperrt werden. Lebensentscheidungen darf es aber nicht treffen. Etwa die, zu sagen, wo es leben möchte. Kommt es zu einem Obsorgestreit, treten die Behörden auf den Plan. In unserem Beispiel die Jugendwohlfahrt der BH Graz-Umgebung. Dort heißt es, man agiere und handle immer zum Wohle des Kindes (siehe Seiten 10/11). Zum „Wohle des Kindes“ wurde ein Mädchen weit weg von daheim zwangsweise in einer Einrichtung untergebracht, durfte nicht mehr nach Hause und landete, nachdem es mehrfach aus Verzweiflung entwichen war, unter Polizeibewachung in der Psychiatrie. Wochenlang tobte dieser Kampf, wo das Mädchen immer nur eines wollte: heim zum Vater! Aber das wollte keiner hören. Niemand redete mit dem Kind, der Richter nicht, die Sozialreferentin nicht und die WG-Leitung von „pro mente“ auch nicht. Der Vater war nur noch verzweifelt. Als „Otto Normalverbraucher“ ist man in so einem Fall den Behörden hilflos ausgeliefert. Gut, dass Medien da etwas bewirken können, was „der Grazer“ hier erfolgreich getan hat.